

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 4

Illustration: [s.n.]
Autor: Gabriel Edme [Boutouyrie, Edmond Gabriel]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Als zur Zeit Karls II. von England Lord William Russell wegen Hochverrats zum Tode verurteilt wurde, begleitete ihn der Priester Burnett, nachmals Bischof von Salisbury, zum Schafott. Beim Abschied gab Lord Russell dem Geistlichen seine Uhr.

«Ich brauche sie nicht länger», sagte er. «Sie zeigt nur die Zeit an, und ich gehe in die Ewigkeit.»

*

Vor etwa hundert Jahren ging durch die Zeitungen die Nachricht, man könne ein Serum, das man Meerschweinchen entnahm, dazu verwenden, um alte Herren wieder springlebendig zu machen. Da meinte der bekannte Journalist Aurélien Scholl:

«Kurz, man braucht ein Dutzend Meerschweine, damit ein Pariser Schwein daraus wird.»

*

Alte Kenner des guten deutschsprachigen Czernowitzer Theaters von einst erzählen allerlei Geschichten. So gab es einen Schauspieler, der nur zu stummen Rollen verwendet wurde. Sein Ehrgeiz aber ging höher. Einmal mußte er als Polizist einen Polizeikommissär begleiten, der die Diva zu verhaften hatte. Sie wankte stumm zu der Türe, neben der der kleine Schauspieler stand. Doch da packte es ihn. Als die Diva näher und näher wankte, hob er die Hand, deutete auf die Türe und rief in nicht ganz einwandfreier Grammatik:

«Marsch auf der Polizei!»

Nun, in einem alten englischen Anekdotenbuch findet sich sehr Aehnliches. Dort hatte der kleine Schauspieler immerhin zu sagen:

«Mylord, der Wagen wartet!»

Dann aber wendete er sich zum Publikum und rief weithin schallend:

«Und erlauben Sie mir ferner noch zu bemerken, daß ein Mann, der seine Hand gegen eine Frau erhebt, es sei denn, um sie zu lieblosen, nicht verdient, ein Brite genannt zu werden!»

Das Publikum applaudierte heiter, aber nach der Vorstellung wurden dem Mann die in solchen Fällen im Theaterjargon üblichen Worte gesagt.

Aber er erwiderte: «Es tut mir leid, daß ich gestört habe, doch nächste Woche ist mein Benefiz, und da wollte ich mich beim Publikum beliebt machen.»

mitgeteilt von n. o. s.

